

Mit der Berninabahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **4 (1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780529>

Nutzungsbedingungen

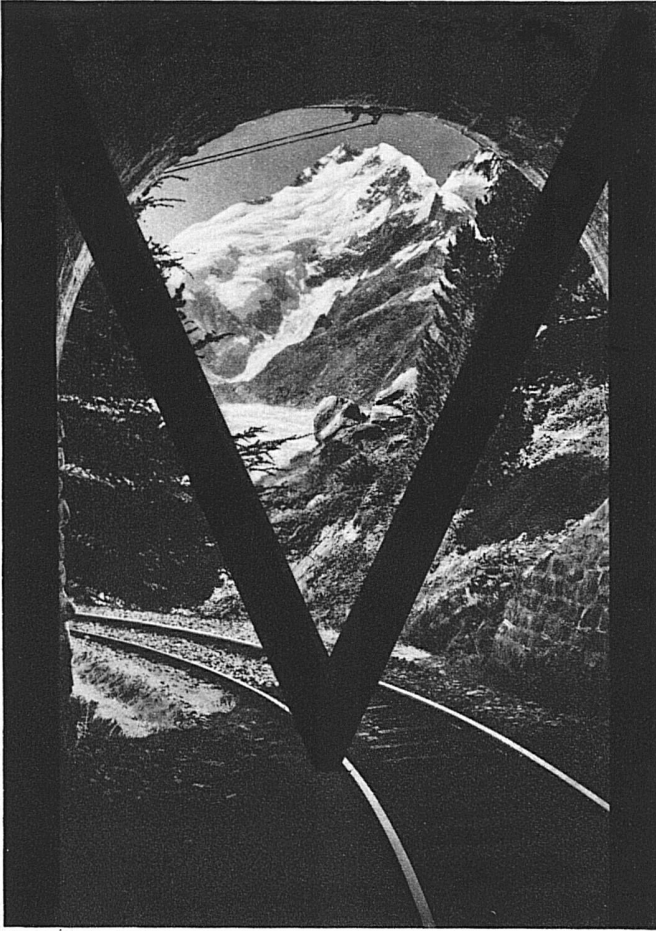
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick auf Piz Bernina

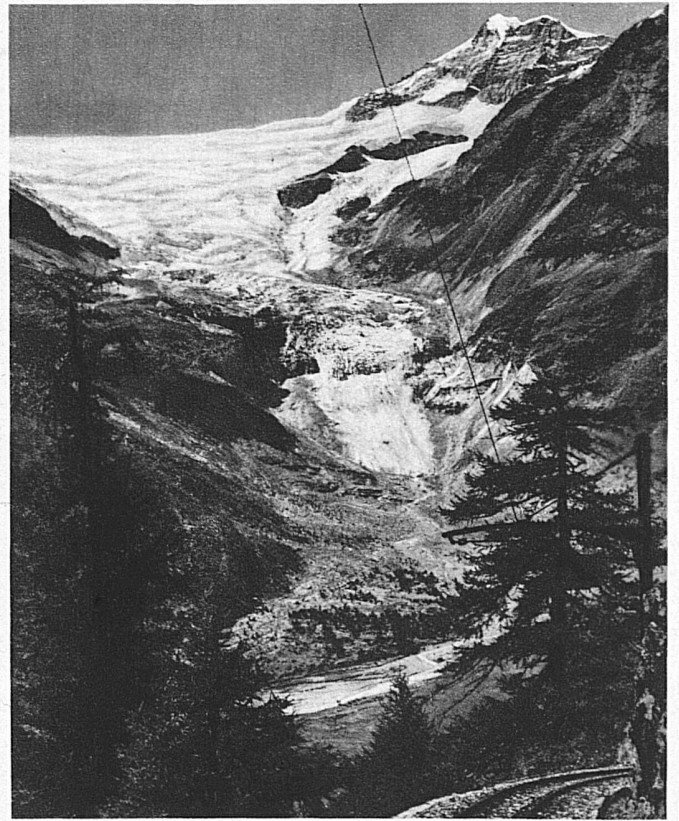
Ehe im Jahre 1910 das Engadin mit dem Veltlin durch die Berninabahn verbunden wurde, plagten sich die Säumerkarawanen auf Tagesmärschen in ständiger Bedrohung des Lebens und der Lasten an lombardischem Getreide und Veltlinerwein mit den Berg- und Wettertücken und von hüben und drüben schnauften sommerhalb die Postpferde auf der im Jahre 1865 ausgebauten Paßstrasse zum Berninahospiz hinauf. Heute sammeln die gelben Wagen der Berninabahn in den Fremdenzentren des Engadins täglich mehrmals die Schwärme der Gäste und führen sie in behaglicher, tunnelfreier Fahrt über den Kampfplatz der Vegetation an Firn und Gletschereis in die Weingärten des Sassella und Inferno hinüber.

In der Sportmetropole St. Moritz, dem Endpunkt der Albula-Linie der Rhätischen Bahn, summt aus den elektrischen Drähten der Berninabahn gleichsam der Begleitton zum vielsprachigen Lied der vom Höhendrang Erregten. Kurz nach der Ausfahrt bezeugt die Bahn gleich ihre Eigenart: die Erschliessung intimer und romantischer Heimatwinkel unter Schonung der landschaftlichen Reize. Sie fährt über die Innschlucht, streift dem Saume der weltberühmten Oberengadiner Golfrinks, der Samadener Cam-

Rückblick auf Pontresina

IT DER BERNINA- BAHN

Phot. Steiner



Piz Palü mit Palüglletscher





Beim Lago Bianco, auf 2256 m Höhe

pagna, entlang, und biegt südwärts nach Pontresina ab. Durch lichten Lärchenwald steigt sie vor der Talkerbe des Roseg neben dem wildschüssigen Berninabach in die Nähe des blendend aus dem Arvenrahmen glitzern den Morteratschgletschers. Als spüre sie den würzig-frischen Hochtalodem, klimmt sie tatenlustig steiler an, biegt bei den silbersprühenden Berninafällen nach Montebello ab. Berücksend prunkt im blanken Hermelin die Berninagruppe. Und nochmals gewährt die Rückschau weite Sicht ins grünesäumte Pontresinatal mit seinen weissen Bündnerhäusern. Dann stimmt im zeitweiligen Geleit der alten Poststrasse die Anmut sanfter Matten froh. Bei «Berninahäuser» rüsten sich die Hochtouristen für den Anstieg zur Diavolezza und ihren stolzen Eisnachbarn: Palü, Cambrena und Trovat, oder zu den Silbergräten und Gletscherströmen von Zupò und Bernina. Das milde Heutal hinter «Berninahäuser» lockt die Botaniker an seine Blumenhänge, indes die Bahn mit der Paßstrasse über Trift und Weide zum Hospiz (2256 m ü. M.) hinansteigt.

Mühelos hat die Bahn in einer knappen Fahrstunde 500 m Anstieg überwunden. Aber das Bravourstück steht ihr auf der Südrampe noch bevor. Gleich vom Beginn des Abstieges beim Hospiz bis Poschiavo hat sie auf einer Horizontalstrecke von 7,5 km 1240 m Höhendifferenz zu bewältigen. Zur Einhaltung ihrer Maximalsteigung von 70 ‰ musste sie ihre Trasse auf 21 km verlängern. Insgesamt überwindet sie zwischen Hospiz und Tirano (429 m ü. M.) 1827 m Höhendifferenz.

Doch nicht allein die Technik feiert hier Triumphe. Noch eindruckreicher, weil unmittelbar erlebt, sind die Kontraste landschaftlicher Überraschungen. Der Rhyth-

mus zwischen Kraft und Anmut, dem herben Norden und dem milden Süden, der reiche Wechsel satter Farben zwischen Berg und Tal wird unvergessliches Erlebnis.

Zwischen Gletscherschliffen und Granitgeröll zwingt sich der Zug auf die von üppiger Bergflora umblühte Südrampe des Berninamassivs, die Alp Grüm, hinab. Überwältigend öffnet hier, gegenüber den opalfunkelnden Eisstürzen des Palügletschers, der Süden seine blaue Ferne. Bis zu den Bergamaskeralpen dringt der Blick über sturmzerzauste Arven und über die weissen Campanili der Taldörfer und das Seelein im grünen Spalt des Puschlavs hinweg. Man staunt! Wie kommt man da hinab? Wie wagt die zahnradlose Bahn den dreisten Hupf zu jenen engummauerten Äckern, jenem Spielzeugstädtchen, jenem weissen Strassenstrich dort unten in der tiefen Tiefe? Und ehe man all die nahen und fernen Winzigkeiten sah, gleitet man in ihren sonnigen Bereich hinein, grüsst die Nelken von Poschiavo, das Strandbad von Le Prese, auf forschem Kreisviadukt die Kastanien von Brusio, die goldenen Girlanden

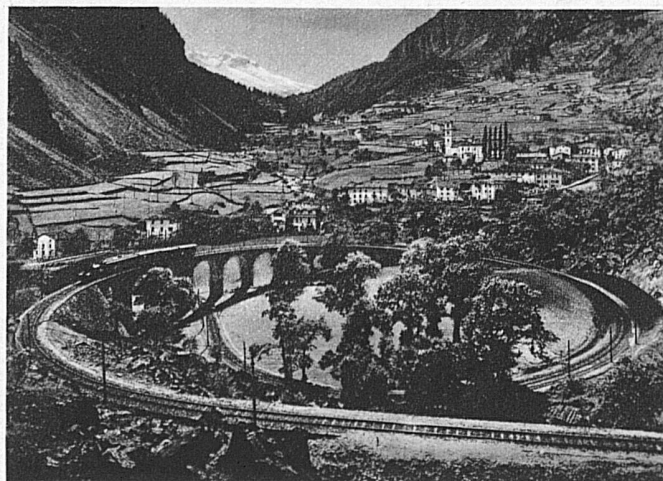
der Maiszapfen an den Lauben der Puschlavedörfer, die ersten Bersaglieri mit der Fasanenfeder auf dem keck gestülpten Hütchen beim Grenzort Campocologno, den wohlgediehenen schlanken Turm von Madonna di Tirano und die bis hoch zu Berg gestuften Weingärten des Veltlins.

In freudebuntem Wechsel rollt dieses Bilderband, Labsal und Entzücken denen, die Sinn fürs Unentstellte der Schöpfung haben. Es bleibt ein besonderer Reiz der Berninabahn, dass uns die Vielfalt ihrer Aussicht, trotz der Fülle der Eindrücke

nie ermüdet, abstumpft oder gar gleichgültig lässt, sondern dass uns alles wie eine Fuge der Überraschungen mit frischer Kraft berührt. Wann hat die Technik einer Landesgegend einen freundlicheren Dienst geleistet, als hier zwischen dem ewigen Eis und den Ranken der Tiraner Locanden! *hk.*



Alp Grüm, das Eingangstor zum sonnigen Süden und zu den Viertausendern des Engadins



Im sonnigen Süden — bei Brusio